

AG
WOHNEN

ZUR SACHE – Nach gewaltsamen Übergriffen in der Innsbrucker Notschlafstelle Schusterbergweg fordert die AG Wohnen strukturelle Reformen statt Symptompolitik.

Gewaltschutz beginnt beim Raumkonzept

Die dramatischen Probleme in der Notschlafstelle der Tiroler Sozialen Dienste (TSD) sind kein neues Phänomen – vielmehr sind sie Ergebnis jahrelanger Versäumnisse im Betrieb der Einrichtung. Wenn nun als sofortige Maßnahme zum Schutz gegen Gewalt auf Security, Bodycams und stichfeste Westen gesetzt wird, greift das zu kurz und lenkt die öffentliche Diskussion in eine falsche Richtung.

Seit Juli 2025 wurden zahlreiche Gewaltvorfälle am Schusterbergweg gemeldet. Physische wie verbale Angriffe richteten sich gegen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notschlafstelle, aber auch gegen dort unterkommende Menschen. Die Präsenz von Sicherheitspersonal und Bodycams wird allerdings kaum deeskalierend wirken – die Wurzel des Problems liegt woanders. Anstatt das Stigma des gewaltbereiten Wohnungslosen fortzuschreiben, müssen die

Gründe für Gewalt und Übergriffe in den Strukturen der Notschlafstelle gesucht werden. Gewalt entsteht dort, wo Menschen in-beengten und hygienisch bedenklichen Verhältnissen aufeinandertreffen. Dort, wo Privatsphäre weitgehend fehlt und Zimmer überbelegt sind. Dort, wo Personalnot herrscht und Menschen in akuten Notsituationen nicht die psychosoziale Begleitung bekommen, die sie bräuchten. In der Notschlafstelle am Schusterbergweg suchen Menschen ein Dach, die mitunter eine psychische Erkrankung oder eine Suchterkrankung mitbringen. Es sind auch Menschen mit Fluchtgeschichte und Traumata. Konfliktbehaftete Situationen lassen sich in der Wohnungslosenhilfe kaum vermeiden – durch genügend räumliche und personelle Ressourcen kann einer Eskalation aber entgegengewirkt werden. Für die AG Wohnen beginnt Gewaltschutz beim Raumkonzept: Genügend Bereiche zum Rückzug, der

Schutz der Privatsphäre und die Einhaltung notwendiger Qualitätsstandards legen den Grundstein für eine menschenwürdige Unterbringung. Daneben braucht es ausreichend ausgebildetes Fachpersonal, das sicheres Übernachten und Arbeiten gewährleistet. Ein Gewaltschutzkonzept ist für eine öffentliche Sozialeinrichtungen zwingend erforderlich. Es ermöglicht Struktur und gibt Stabilität – den Mitarbeitenden wie den Klientinnen und Klienten.

Die Diskussion um die Standards einer Notschlafstelle ist wichtig, doch sie darf nicht auf dem Rücken der Schwächsten geführt werden. Die gute Nachricht: Die Notschlafstelle am Schusterbergweg steht kurz vor dem Umbau – der auslaufende Nutzungsvertrag, die desolaten baulichen Zustände, das beengte Raumangebot, der Schädlings- und Schimmelbefall machen diesen zwingend notwendig. Wenn nun ein Gewaltschutzkonzept erarbeitet wird, dann muss es sich an der Vulnerabilität der Zielgruppe orientieren und den Fokus auf unmittelbare strukturelle Reformen legen. Es wäre höchste Zeit.

DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT WOHNEN
ist ein Zusammenschluss verschiedener Sozialeinrichtungen in Innsbruck – darunter der Verein für Obdachlose und Dowas.

ÜBERIRDISCH, UNTERIRDISCH – Zitate, die uns im Kopf geblieben sind. Aus Gründen.

KURZ GEFRAGT – Selbstbedienungsläden schießen wie Unkraut aus dem Boden und blühen unter anderem Energy Drinks, Sexspielzeug oder Lach-